Schweizerische Armee

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **70 (1995)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die grosse Schau der Militäreisenbahnsappeure.

Eindeutig *«den Vogel abgeschossen»* hat die Eisenbahnsappeurkompanie, die ihr Trainingsgelände beim Bahnhof Effingen hat. Was diese Spezialisten am Ende der neunten RS-Woche boten, war schlicht Spitze: Sie bauten auf dem Holzplatz im Brugger Schachen eine ganze Gleisanlage (zum Teil inklusive Schotterbett) auf – mit Stromabnehmer, mit Verzweigung usw. Und das mit einer fortgeschrittenen Selbstsicherheit, die erstaunte und gleichzeitig zeigte, dass diese jungen Wehrmänner begriffen haben, um was es bei ihrer militärischen Ausbildung geht. Ein uneingeschränktes Kompliment gebührt schliesslich aber der ganzen, unter dem Kommando von Oberst i Gst Hansjörg Brugger stehenden Genie-RS 56/95 und vorab den Ausbildern. Da wird beste Arbeit geleistet!

Der Dolch – vom Aspirant zum Leutnant

Von Büroord Fabian Coulot, Basel

Anlässlich der Brevetierung vom 26. Mai 1995 im Schadausaal in Thun wurden 61 Aspiranten der Transportoffiziersschule per Handschlag und Entgegennahme des Dolches zu Leutnants befördert.
Die Brevetierung der 57 Motorfahrer- und 4 Strassenpolizeioffiziere wurde vom Waffenchef der Transporttruppen, Brigadier Hans Pulver, vorgenommen. Das Berner Oberländer Militärspiel umrahmte den feierlichen Akt, ebenso sorgte der Gastreferent Prof Peter Mürner für *«magische»* Abwechslung. Als Oberst im Generalstab (ehemaliger Stabschef der Mech Div 4) verstand es der zaubernde Professor, die Aspiranten und Gäste mit seinem Referat: *«Brevetierung – Abschluss und Neubeginn»* zu begeistern.

Auszug aus der Rede von Prof Mürner
«Das Feldstecherprinzip. Wenn Sie einmal mit grösseren Schwierigkeiten zu kämpfen haben, dann erinnern Sie sich, dass jeder Feldstecher zwei Seiten hat. Eine vergrössernde Optik, um Details zu erkennen, um dem Problem auf den Grund zu gehen. Man kann aber auch umgekehrt durch den Feldstecher blicken. Auf diese Weise kann man die Dinge in die Ferne rükken lassen, den Blick für das Ganze gewinnen. Ein souveräner Chef weiss, wann und wo er etwas übersehen darf, oder anders gesagt: Oft kommen wir einer Sache erst näher, wenn wir sie aus einer gewissen Distanz betrachten.»

Prof Peter Mürner, der «zaubernde» Referent.

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Neues Militärgesetz tritt auf 1. Januar 1996 in Kraft

Der Bundesrat hat auf Antrag des Eidgenössischen Militärdepartementes beschlossen, das neue Militärgesetz auf den 1. Januar 1996 in Kraft zu setzen. Es bildet die umfassende gesetzliche Grundlage für die Armee 95 und die Militärverwaltung und stellt eine eigentliche «Wehrverfassung» dar.

Die Referendumsfrist für das neue Militärgesetz war am 15. Mai unbenutzt abgelaufen. Wegen des hohen Vernetzungsgrades einzelner Ausführungserlasse wird es aber erst auf den kommenden 1. Januar in Kraft gesetzt. Damit können in einer klaren Ausgangslage über 80 Erlasse bearbeitet werden, die mehrheitlich ebenfalls auf Anfang nächsten Jahres rechtskräftig werden sollen. *EMD, Info*

Österreich kauft in der Schweiz Komponenten für die Panzerhaubitze M-109

Bei einem Besuch in der Schweiz konnte General Peter Corrieri, Rüstungs- und Versorgungschef im österreichischen Bundesministerium für Landesverteidigung, in der Eidg. Konstruktionswerkstätte Thun den Prototyp einer Panzerhaubitze M-109, ausgerüstet mit verschiedenen schweizerischen Komponenten, entgegennehmen.

Österreich besitzt wie die Schweiz Panzerhaubitzen vom Typ M-109. Die Schweiz hat ein Programm zur Modernisierung dieser Geschütze ausgearbeitet.
Zwischen den beiden Ländern besteht seit 1993 eine Vereinbarung über eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Panzerhaubitze M-109. Es geht dabei insbesondere um einen Erfahrungsaustausch sowie die gemeinsame Beschaffung von Baugruppen zur Modernisierung der beiden M-109-Flotten. Österreich hat sich entschlossen, eine Anzahl von Komponenten aus dem schweizerischen Kampfwertsteigerungs-Programm zu übernehmen. Es handelt sich dabei unter anderem um Verbesserungen der elektrischen Anlage und ein hydraulisches Rohrmarschlager. Der Wert des Auftrages beläuft sich auf rund 36 Millionen Franken. Aus der gemeinsamen Beschaffung resultieren für beide Länder Vorteile. *EMD Info*

Gesamtverteidigungsrat für NATO-Friedenspartnerschaft

Der Bundesrat hat im Juni 1995 den Bericht des Rats für Gesamtverteidigung zum Thema «Europäisches Sicherheitssystem: Mitwirkung der Schweiz» vom 6. Dezember 1994 zur Kenntnis genommen. Der Rat spricht sich darin für einen Beitritt der Schweiz zur «Partnerschaft für den Frieden» aus.

Der Rat für Gesamtverteidigung, Konsultativorgan des Bundesrats für Fragen der Sicherheitspolitik unter dem Vorsitz von Ständerat Paul Gemperli, ist der Überzeugung, die Schweiz solle in allen Institutionen mitwirken, die dem Aufbau eines europäischen Sicherheitssystems dienen, vorausgesetzt dass dadurch nicht die Unabhängigkeit ihrer Entscheidungen und die Neutralität im Konfliktsfall in Frage gestellt würden.
Bisher ist die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE, früher: KSZE) das einzige sicherheitspolitische Forum, in dem die Schweiz als vollberechtigtes Mitglied aktiv mitwirkt. Das Angebot der NATO zur Zusammenarbeit im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden würde der Schweiz nach Auffassung des Rats für Gesamtverteidigung eine Mitwirkung *«nach Mass»* eröffnen, abgestimmt auf ihre Möglichkeiten, ohne dass sie ihre Neutralität aushöhlen oder aufgeben müsse.
Der Bundesrat hat seine Haltung in bezug auf eine allfällige Zusammenarbeit der Schweiz im Rahmen von «Partnerschaft für den Frieden» noch nicht festgelegt. *EMD Info*

Lehrstellenangebot im EMD wird überprüft

Derzeit bietet das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) in seinem Industriepotential rund 1050 Lehrstellen an. Als Arbeitgeber nimmt es in strukturschwachen Regionen häufig eine wichtige Funktion im Ausbildungsbereich ein. Deshalb wurden die Lehrlingsarbeitsplätze in den Abbau von 3300 Stellen im EMD-Industriepotential nicht einbezogen. Eine gewisse Reduktion wird trotzdem nicht zu umgehen sein. Im Auftrag von Rüstungschef Toni Wicki analysiert nun eine Arbeitsgruppe die Situation. Sie soll ein Konzept entwickeln, das die veränderten Rahmenbedingungen berücksichtigt und dennoch der Verantwortung des Bundes als Ausbildner gerecht wird. Das neue Lehrlingskonzept soll vor Aufnahme der Tätigkeit in den neuen Strukturen am 1. Januar 1996 vorliegen. Damit können die Lehrverhältnisse ab nächstem Jahr auf die neuen Gegebenheiten im EMD-Industriepotential zugeschnitten werden.
Die Arbeitsgruppe steht unter der Leitung des Personalchefs des Bundesamts für Rüstungsbetriebe. Vertreten sind darin auch das Bundesamt für Gewerbe, Industrie und Arbeit (BIGA), die Sozialpartner sowie die Kantone Bern und Uri.